

## Methode: Dialog nach David Bohm

David Bohm (1917 – 1992) war ein amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph. Ihm fiel auf, dass Diskussionen oft nicht weiterführend waren, da dort vor allem Meinungen ausgetauscht wurden. David Bohm entwickelte eine besondere Art von Dialog. Einiges lässt sich auf Rituale der nordamerikanischen Indianer zurückführen, die Gesprächsrunden durchführten, um einen Kompromiss für ein Problem zu finden. Charakteristisch für diese Art von Dialog ist die Form des Sich-gegenseit-Mitteilens, bei der keine Argumente ausgetauscht werden. Durch die Gesprächsbeiträge wird das Gespräch vielmehr in der Schwebelage gehalten. Dies ist ein grundlegender Unterschied zur Diskussion oder Debatte. Das Sich-gegenseitig-Mitteilen von dem was sie\*ihn zu einem Thema beschäftigt eröffnet einen größeren Raum, indem Neues entstehen kann.

### Innere Haltungen während eines Dialogs

#### Respekt

Die Meinungen und Ideen der anderen als genauso legitim ansehen wie die eigenen, denn sie beruhen auf Lebenserfahrung. Ich muss aber nicht damit einverstanden sein. Der Dialog entsteht, wenn es eigene Standpunkte gibt, die erkundet werden.

#### Zuhören

Nicht nur den anderen – auch sich selbst zuhören!

Welche Gedanken, Gefühle, Assoziationen, Bewertungen entstehen beim Zuhören? Mit allen Sinnen zuhören!

#### In der Schwebelage halten

Die eigene Meinung so vortragen, dass die anderen nachvollziehen können, wie sie zustande gekommen ist.

So sprechen, dass deutlich wird, dass man nicht auf etwas Absoluten beharrt, sondern nach der Erweiterung des eigenen Verständnisses sucht.

#### Artikulieren/Aussprechen

Die eigene Sprache finden, die eigenen Wahrheit aussprechen.

Mut aufbringen, das zu sagen, was einem selbst wichtig ist, auch wenn es erst einmal unrein gesprochen ist.

Wie hört es sich an? Wie fühlt sich das Ausgesprochene an?

### Der äußere Rahmen für einen Dialog

- Die Sitzordnung sollte so sein, dass sich alle sehen und Zugang zur Mitte haben.
- Eine\*Einer leitet durch den Dialog, führt von einem Schritt zum anderen und achtet auf die Zeit.

- Das Thema, die Frage, über die der Dialog gehen soll, wird klar formuliert. Der Dialog kann in dieser Form auch geführt werden, ohne dass ein konkretes Thema benannt wird.
- Den Zeitlichen Rahmen festlegen.
- In einer ersten Runde (Check-in) sagt jede\*jeder mit welcher inneren Befindlichkeit sie\*er jetzt in den Dialog hineingeht.
- Als Hilfsmittel hat sich ein Redestab oder Redestein bewährt, der in der Mitte liegt und wer etwas sagen möchte holt ihn aus der Mitte und legt ihn dann wieder zurück, bzw. in der ersten und letzten Runde wird er weitergegeben. Das Entschleunigt die Beiträge sehr und es wird deutlich wer gerade am Reden ist.
- Während des Dialogs kann nun jede\*jeder ihren\*seinen Beitrag in die Runde geben. Dadurch wird ein Raum geschaffen, in dem Meinungen, Ideen, Gefühle, Fragen, Träume, Assoziationen und weiteres mehr laut werden können, in der Schwebe bleiben ohne dass es ein Richtig oder Falsch gibt. Niemand braucht sich zu rechtfertigen für das was sie\*er gesagt hat. Es brauchen keine Entscheidungen gefällt zu werden, sondern es entsteht ein gemeinsames Bewusstsein aus dem heraus jede\*jeder ihre\*seine Schlüsse ziehen kann.
- Nach der vereinbarten Zeit führt der\*die Leiter\*in in die Schlussrunde (Check-out) ein. Der Reihe nach sagt jede\*jeder was sie\*er aus diesem Dialog mitnimmt. Der Redestab oder Redestein wird dabei weitergegeben.

Diese Art des Dialogs ist beim ersten Mal sehr ungewohnt. Er ist ein Lernprozess, der überraschende Wirkung hat.

Gerade in dem man voneinander hört, ohne ein Ergebnis vorweisen zu müssen, lernen Gremien und Gruppen sich ganz neu kennen und profitieren von der Verschiedenheit der Einzelnen.

Für weitere Information hier noch zwei Links:

<http://dialogprozess.org/david-bohm/>

[https://dialogpunkt.ch/dialog\\_bohm/](https://dialogpunkt.ch/dialog_bohm/)